# Astronomische und astrologische Calender-Practica, auf das Jahr Christi 1796

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **- (1796)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655638

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Astronomische und Astrologische

# Calender = Practica,

auf das Jahr Christi 1796.

## Von den vier Jahrszeiten.

### I. Von dem Winter.

Das Winterquartal ist für diesmal eingegangen den 21ten verbesserten oder 10ten alten Christmonat des vorigen Jahres, Abends um 8 Uhr 37 Minuten; da die Sonne in das Zeichen des Steinboks einrükte. Wir vermuthen von der Witterung dieses Quartals folgendes:

Im Anfang des Jenners und Jahres will der Frost ziemlich hart seyn; die Mitte des Monats ist etwas gelinder, aber dunkel und unangenehm; und in den letzten Tagen desselben dürfte sich veränderliche Witterung einfinden.

Da sich das Glük bald dem bald diesem zugesellet,
Wird oft der Stärkere vom Schwächeren gefället.

Der Hornung geht ein bey unlustiger, trüber und feuchter Witterung; durch die Mitte des Monats ist gleichfalls nicht viel bessers zu erwarten, und die lezten Tage dürften sehr stürmisch ausfallen.

Der falsche Anstrich macht, daß Sachen, die nichts tangen,
Dennoch vermögend sind, zu blenden schwache Augen.

Der Merz scheint anfangs mehr winterlich, doch mehr feucht als kalt seyn zu wollen; nach der ersten Hälfte des Monats sind etliche liebliche Tage zu hoffen; wann aber das Ende herbey rükt, wird die Witterung wieder etwas rauher.

Wer guten Saamen säet, kann sich der Erndte freuen;
Doch muß er seine Saat zur rechten Zeit ausstreuen.

### II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal dieses Jahres fängt bey uns an den 19ten verbesserten oder 8ten alten März; Abends um 9 Uhr 22 Min., welches der Augenblik ist, da die Sonne zu dem ersten Punkt des Widders in dem Thierkreiß gelangt, und die Frühlings Tag- und Nacht-Gleichung macht. Vermuthlich wird die Frühlings-Witterung also beschaffen seyn:

Bey Eintritt des Aprils ist gelindes angenehmes Wetter zu hoffen; hernach folget Regen, und um die Mitte des Monats kühle Nächte und Reifen, sodann unfreundliche und etwas rauhe Witterung, die bis zum Ende fortdauert.

Wer nur freygebig ist, der wird bald Freunde finden,
Doch, wenn der Beutel schwindt, wird auch die Freundschaft schwinden.

Die ersten Tage des Mayen sind kühl und windig; bald aber wird die Luft wärmer und heiterer; nach der ersten Hälfte des Monats ist

warm

warm Regenwetter zu vermuthen, gegen den Ausgang aber schöner Sonnenschein.

Was Anfangs glüklich geht, kann noch am End mißlingen,
Drum soll man nicht zu früh das Jubilate singen.

Der Brachmonat hat einen kühlen, windigten, regnerischen Anfang; doch wird er bey meistens bewölkter Luft bald wärmer und durch die Mitte des Monats zuweilen schwülstig; gegen dem Ende ist gute Sommerwitterung zu hoffen.

Wer seine Ehre nicht will auf die Spitze setzen,
Muß andere auch nicht an ihrer Ehr verletzen.

## III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal wird für diesesmal seinen Anfang bey uns nehmen den 20ten verbesserten oder 9ten alten Brachmonat um 7 Uhr 19 Minuten Nachmittag; in welchem Zeitpunkt die Sonne in das Zeichen des Krebses einrüket. Von der Witterung dieses Quartals ist folgendes zu vermuthen:

Die ersten Tage des Heumonats werden ziemlich schwülstig seyn, und fast also dürfte die Witterung bis über die Mitte des Monats fortdauren; gegen dem Ende aber wird die Luft ein wenig abgekühlt und das Wetter angenehmer.

Muß sich die Wahrheit gleich zuweilen furchtsam schmiegen,
So wird sie doch niemals vollkommen unterliegen.

Der Augstmonat hat anfänglich dunkle Luft, mit Donner; durch die Mitte desselben dürfte die schwülstige Luft öfters durch Regen abgekühlt werden; gegen den Ausgang ist schöner Sonnenschein, in den lezten Tagen aber Regen zu vermuthen.

Der Geizhals kriecht im Staub, und suchet goldne Mittel,
Und der Hochmüthige giebt Gold für eitle Tibel.

Der Herbstmonat geht warm ein; bald aber mochte sich kühles Regenwetter einstellen; um die Mitte steigen zuweilen Nebel auf, die aber durch kräftigen Sonnenschein zerstäuber werden; die lezten Tage des Monats sind kühl.

Die Rache scheint zwar süß, doch ihre Folgen sind
Zuweilen bitterer, als Gall und Colequint.

## IV. Von dem Herbst.

Das diesjährige Herbstquartal nimmt bey uns seinen pünktlichen Anfang den 22ten verbesserten oder 11ten alten Herbstmonat, Morgens um 9 Uhr 9 Min. Da die Sonne in ihrer Abweichung gegen Mittag bis zu dem Anfang des Waagzeichen kommt, und die Herbsts Tag- und Nacht-Gleichung macht. Die Witterung dieser Jahreszeit mag folgendermassen ausfallen:

Der Weinmonat geht ein bey heitrer und kühler Luft; bald aber bringen die Winde Regengewölk; die Mitte des Monats hat abwechselnde Witterung, und das Ende will zwar ziemlich heiter, aber dabey frostig seyn.

Gieb der Zufriedenheit in deinem Herzen Plez,
Alsdann besitzest du gewiß den besten Schatz.

Der Wintermonat will anfänglich frostig und windig seyn; wann die erste Hälfte desselben vorüber ist, so ist stürmisches Wetter mit Regen und Risel zu gewarten, und bey dem Ausgang werden wir kalte und windige Luft haben.

Was dir ganz widrig ist, kann andere erfreuen,
Und du findst deine Lust in dem, was andre scheuen.

Im Anfang des Christmonats ist die Luft mit Risel und Schneegewölk erfüllet; durch die Mitte ist ordentliches Winterwetter zu gewarten; bey Ende des Monats und Jahres aber dürfte es ziemlich rauh werden.

Mit Höhern, als du bist, laß dich bedächtlich ein;
Und denke stets, daß sie, dir überlegen seyn.

Von

## Von den Finsternissen.

In diesem Jahr begeben sich, nach astronomischer Ausrechnung, drey Sonnen- und eine Mondsfinsterniß, wovon aber in Europa und in unsern Gegenden nur die Mondsfinsterniß zum Theil sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 10ten verbesserten Jenner, oder nach dem alten Kalender den 29ten Christmonat des vorigen Jahres. Sie nimmt ihren Anfang Morgens früh vor Sonnen Aufgang, und endiget sich nach 9 Uhr. Für Europa geht der Mond südlich die Sonne vorbey; hingegen im südlichen Afrika und andern Weltgegenden wird sich die Sonne central verfinstert zeigen.

Die zweyte ist eine gleichfalls unsichtbare Sonnenfinsterniß, in der Nacht vom 4ten zum 5ten verbesserten Heumonat, oder vom 23ten zum 24ten alten Brachmonat; kann folglich bey uns nicht bemerkt werden.

Die dritte ist eine zum Theil sichtbare Mondsfinsterniß, den 14ten verbesserten oder 3ten alten Christmonat. Sie fängt am Nachmittag um 1 Uhr 38 Min. wann der Mond noch unter unserm Horizont steht; die stärkste Verfinsterung erfolget um 2 Uhr 41 Min., und das Ende bald nachdem der Mond bey uns aufgegangen, um 3 Uhr 53 Min. Bey uns ist kaum der 4te Theil des Mondes verfinstert merkbar.

Die vierte ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 29ten verbesserten oder 18ten alten Christmonat des Vormittags. Bey uns ist alsdann die Sonne noch nicht aufgegangen; folglich kann die Finsterniß in unsern Gegenden nicht gesehen werden; im südlichen Afrika und andern Gegenden zeigt sie sich merklich sichtbar.

## Von der Fruchtbarkeit der Erde.

Hienge die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit der Erde von der Willkühr und Gewalt der Menschen ab; könnten sie bestimmen und anordnen, wie viele Früchte auf jedem Acker, in jedem Weinberge wachsen und gedeihen sollen oder nicht; wie würden sie — die Menschen — die so sehr verschieden in Meinung und Denkungsart sind, jemals hierüber einig werden können! Wie viel Streit und Widersprüche würden hierüber entstehen! Wie gut ist es daher auch schon in dieser Rücksicht, daß ein heiligerer Wille und eine weisere Macht allein dies zu bestimmen und hierüber zu gebieten hat! Und wie ruhig dürfen wir in jeglichem Jahre versichert seyn, daß der Herr der ganzen Natur, der mit seiner höchsten Macht und Weisheit die vollkommenste Güte vereinigt, immer so väterlich liebreich für die Bedürfnisse der Menschen und Thiere sorgen werde, wie es für sie am vortheilhaftesten ist.

## Von den Krankheiten.

Krankheiten sind Vorboten des Todes, und folglich heilsame Erinnerungen an die dem Menschen zur Natur gewordene Sterblichkeit, wobey wir theils zu weisen und frommen Gedanken und Empfindungen erwekt, theils mit Hoffnung auf höhere Glükseligkeit erfüllt werden. Also Ereignisse, die, wenn sie auch sehr unangenehm zu dulden sind, doch immer vieles zur Veredlung unser selbst, und zur Beruhigung unsers Gemüthes beytragen können. Inzwischen bleibt es immer eines jeden Menschen Pflicht, auf alle Weise für seine Gesundheit zu sorgen, und alle Mittel zu gebrauchen, die zur Erhaltung und Stärkung derselben dienen. Thun wir dieses, so dürfen wir hoffen, in diesem Jahre vor allgemein gefährlichen Krankheiten verschonet zu bleiben.

---

Vom